

AKTION MITMENSCH

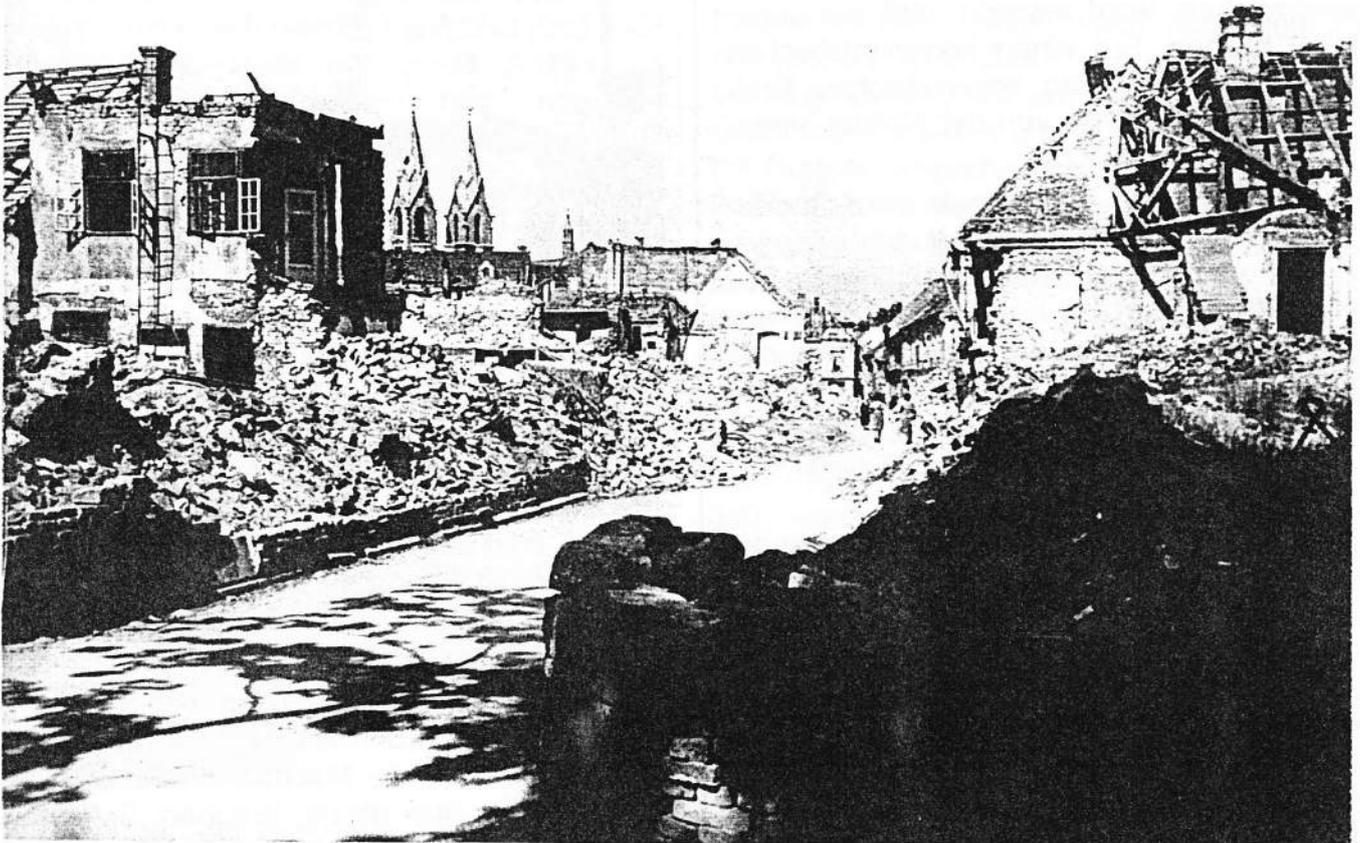
WIENER NEUSTADT
POSTFACH 7

AKTUELL 2/98

Aufgabepostamt: 2700 Wr. Neustadt, Verlagspostamt 2700 Wr. Neustadt

P.b.b.

GEGEN DAS VERGESSEN



**März 1938, Zeitzeugen erinnern sich.
Der Bedenktag kommt spät...
Geld ist nicht alles...**

Meine drei großen Enttäuschungen

Von Ludwig Raffelsberger

Ludwig Raffelsberger war als politischer Häftling der GESTAPO vom Mai 1942 – Mai 1945 im Zuchthaus Ludwigsburg, dann in Bayern und anschließend in Österreich inhaftiert.

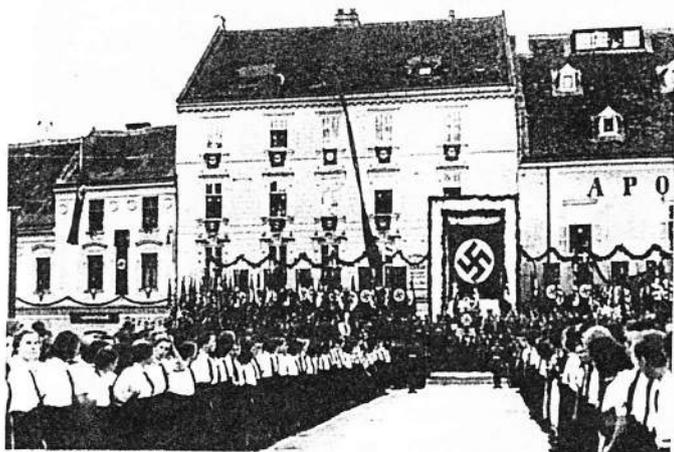
Der März 1938 und die darauf folgenden Monate haben mein Leben und das vieler Mitbürger entscheidend geprägt.

Als 16 jähriger, katholisch erzogen, Mitglied des katholischen Reichsbundes waren wir, wie ich damals glaubte überzeugte Österreicher. Ich wurde in der Gewerbeschule bescheiden, aber doch militärisch geschult. Der damalige Bundeskanzler Kurt Schuschnigg, hat in Innsbruck bei der Ankündigung einer Volksabstimmung über Österreich den zündenden Schlachtruf ausgerufen: „Mander sícht Zeit!“.

Wir Jugendliche hatten keine Zweifel, bezüglich der vielen kasernierten „Sturmmänner“, daß Österreich sich wehren kann und nicht kapitulieren wird. Dann der große Schock – Schuschnigg kapitulierte!

Das war die erste Enttäuschung

Am Abend des 13. März 1938 – nach der Rede Schuschniggs- zogen wir in das nahe gelegene Korneuburg, wo eine starke Einheit der



„Sturmmänner“ auf Österreich vereidigt wurde. Wir erwarteten, daß dieser Trupp ausrücken und die siegestrunkenen, heimischen Nazis vertreiben würde. Die uniformierten „Patrioten“ marschierten mit Hakenkreuzarmbinden aus der Kaserne um an der Siegesfeier der Nazis teilzunehmen.

Das war meine zweite Enttäuschung

Total verwirrt, marschierten wir acht Jugendliche mit unseren Jugendschaftsführern nach Hause. Beim Verabschieden schworen wir uns, immer Österreicher zu bleiben.

Dann kam der große Rummel. Deutsches Militär verteilte Eintopfsuppe. Täglich gab es Aufmärsche und auch die Jugend marschierte mit kurzen Haaren und weißen Stutzen mit. Und bald darauf, mitten unter der neuen Hitlerjugend, sah ich unseren Jugendschaftsführer.

Das war meine dritte und größte Enttäuschung

Bezeichnend für die Begeisterungswelle die viele ergriff, war die Tatsache, daß ich als Spenglerlehrling hundert blecherne Abzeichen stampfen und löten mußte, welche reißend weggingen – ein Riesengeschäft für meinen Meister, der ein illegaler Nazi war.

Bereits in den ersten Tagen nach dem Einmarsch, sah man Juden und ehemalige Heimwehrfunktionäre, die auf den Straßen – oder Gehsteigen knieten und die Österreichparolen mit Bürsten wegschrubben mußten. Es war eine Riesenhetz für die Nazis und ihre Mitläufer.

In dieser Zeit desorientierten die katholische Kirche und die Funktionäre der sozialistischen Partei ihre Anhänger. Die Bischöfe und der ehemalige und zukünftige sozialistische Kanzler Renner betonten ihre Loyalität dem neuen Regime gegenüber.

Was mich damals politisch formte und mir Halt gab, waren Gespräche am Bau mit sozialdemokratisch orientierten Arbeitern. Sie betonten immer wieder: „Hitler bedeutet Krieg!“ – und sie hatten recht.

Alles das bewirkte meine politische Orientierung nach links und führte mich in eine Widerstandsgruppe. 1939 begann für mich die Illegalität. Wir waren sehr aktiv, verteilten Briefe an Soldaten, Flugzetteln und politische Schriften. Am 1. Mai 1942 wurde ich deswegen mit vielen anderen von der GESTAPO verhaftet. ■

Heute ist Ludwig Raffelsberger Obmann des KZ-Verbandes Wiener Neustadt und neben Prof. Karl Flanner einer der wenigen noch lebenden Zeitzeugen, die über diese schreckliche Zeit reden wollen und können.. Auf Anfrage halten sie auch Vorträge in Schulen, vor Vereinen etc.

Die Märztage 1938 in Wiener Neustadt

Von Karl Flanner

Im März 1933 hatte der christlichsoziale Bundeskanzler Dollfuß das Parlament auseinandergejagt und diktatorisch zu regieren begonnen. Sein Gesinnungsfreund, der Bundespräsident Miklas hat dies abgesegnet. Im Februar 1934 hatte Dollfuß die Reste der Demokratie zusammenschießen lassen. Präsident Miklas hat auch dies abgesegnet. Wir haßten diese Diktatur und bekämpften sie im Untergrund.

Bald aber drohte die braune Gefahr aus dem Dritten Reich. Wir bekämpften die nicht minder heftig – allerdings allein. Die faschistische Regierung begann den Nazis die Türen zur Staatsmacht zu öffnen, nahm Naziführer in die Regierung und bestellte gar den Nazi Seyss-Inquart zum Innenminister und Chef über die gesamte Exekutive. Jetzt brüllten die Nazis bereits ihre Parolen und trugen das Hakenkreuzabzeichen, wohl wissend, daß sie ungeschoren bleiben. Für einen kommunistischen Arbeitergruß – oder ein sozialistisches Dreipfeile-Abzeichen wurde von der Polizei hingegen keine Pardon geübt.

Die Nazis begannen sich damals so zu gebärden, als gehörte ihnen die Stadt. Ich erinnere mich einer von den Nazis ausgerechnet im früheren Arbeiterheim am Baumkirchnerring angesagten Versammlung, wo die Anhörung der Rede ihres "Gau"leiters angesagt war. Der Saal und auch der Vorsaal waren bummvoll. Die meisten der Anwesenden waren keine Nazis, sondern bloß Neugierige.

Da begann ich im Vorsaal zu den Leuten zu reden, gegen die Nazis natürlich. Einige von ihnen drangen mit Fäusten auf mich zu, aber meine Freunde drängten sie weg.

Damals tauchten wir vom illegal wirkenden "Kommunistischen Jugendverband" aus dem Untergrund und traten den "Heil!" brüllenden Nazi auf eine Art entgegen, die es ihnen zu gefährlich erscheinen ließ, sich in den Arbeitervierteln zu zeigen. Diese einmal nazirein gemacht, begannen wir auch die bürgerliche Innenstadt von dem braunen Mist zu säubern. Das war schon schwieriger, weil die von einer bekannten Autobusfirma aus der ganzen Umgebung herangekarrten Nazis mit ihren Totschlägern auf uns losgingen.

Der Lärm und das Geschrei des am Hauptplatz hin- und herwogenden Drängens und Kämpfens setzte sich in die angrenzenden Hauptstrassen fort.

Es gab kaum einen Zweifel, daß wir die Nazis auch aus der Innenstadt verdrängt und verjagt hätten. Aber da kam der 11. März des Jahres 1938, der Tag, an dem Massenversammlungen auch die noch Schlummernden wachrüttelten, aber auch der Tag, da der Bundeskanzler zurücktrat und im Zurücktreten noch schnell dem Bundesheer den Befehl erteilte, dem einmarschierenden braunen Aggressor nicht wehe zu tun, sondern sich zu ergeben. Für den zurück-



getretenen Kanzler schaffte Bundespräsident einen Nachfolger: den Obernazi Seyss-Inquart! Jetzt wagten es die Nazis endlich, jetzt wo der oberste Massenmörder anrückte, sich zu etablieren. Jetzt wachelten die allorts mit ihren Hakenkreuzfähnchen, "besetzten" das Rathaus und übernahmen das Konzentrationslager bei Wöllersdorf in eigenen Betrieb.

Das war die braune "Revolution" der Nazis, wie sie sich hernach rühmten, und ihre "Machtergreifung", wie sie die Machtübernahme an sie hochjubelten. Aus dieser braunen Sumpflut, die sich in den Märztagen des Jahres 1938 über unser Land ergoß, haben am Ende nur mehr Ruinen, Grabkreuze und Massengräber hervorgeragt.

Im opferreichen Widerstandskampf allein, hat das offiziell ausgelöschte Österreich weiterbestanden – bis zu dessen Wiederauferstehung 1945. ■

BEDENK-, GEDENK- UND NATIONALFEIERTAGE

5. Mai 1998: Erster offizieller Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus.

53 Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagers - Mauthausen gibt es, einen von allen (!) Parlamentsparteien beschlossenen Gedenktag gegen Gewalt und Rassismus.

Erinnerungen an meine Jugend werden wach.

Lange bevor der 26. Oktober Nationalfeiertag wurde, gab es den Gedenktag „Tag der Fahne“. Wir bastelten rot/weiß/rote Fahnen, sangen die Bundeshymne, man sagte uns - historisch falsch - „dieser Tag erinnere an den Abzug des letzten Besatzungssoldaten.“

Dann kam die Diskussion um einen eigenen Österreichischen Nationalfeiertag. Der Mai war aus der Perspektive der Wirtschaft schon zu sehr „feiertag-belastet“, man wählte daher den Oktober, einen noch wenig oder gar nicht „feiertagsverseuchten“ Monat, und kam auf den 26. Oktober. Begründung: der Tag, an dem im Parlament die Immerwährenden Neutralität beschlossen wurde.

Der Meinung, Österreich sei nur Opfer des Nationalsozialismus gewesen, wurde erst 1988 auf höchster Ebene (Vranitzky: „Österreicher waren auch Täter“) deutlich widersprochen. Der Nationalfeiertag wurde zum nationalen FIT MACH MIT - Wandertag.

Österreichs eigenartiger Umgang mit seiner Geschichte ließ 53 Jahre ins Land ziehen, um an Hand eines Gedenktages symbolisch jenen zu danken, die damals, unter Einsatz ihres Lebens, anders waren, als man uns einreden will und wollte.

Es wird in Zukunft nicht genügen, Sondersitzungen von Regierung und Parlament abzuhalten und eine Oper über Anne Frank aufzuführen, diese am Vormittag eines normalen Arbeitstages im Fernsehen zu dokumentieren und die Dokumentation über das Konzentrationslager Mauthausen ängstlich nach 23 Uhr anzusetzen.

Ausgehend von diesem Tag, müssen wir darüber reden, wie mit den überlebenden Opfern bis heute umgegangen wurde, während die Täter in vielen Fällen (nicht nur in Österreich) bis in höchste (zufällig gut bezahlte) Positionen aufstiegen.

Wir sind aufgerufen und den Opfern verpflichtet, den oft nur als Alibi gebrauchten Worten „nie wieder“ Sinn zu geben. ■

Reinhard Panzenböck

GELD IST NICHT ALLES

von Annemarie Moser

Viele Österreicher, die den Nazi - Terror im Exil überlebt haben, wurden nach dem Krieg nicht nach Österreich zurückgebeten, mußten Eigentum und Rechte verlorengelassen und um die Anerkennung ihrer Forderungen bis heute kämpfen. Es gibt Anzeichen dafür, daß diese nicht aufgearbeitete Schuld in unserer Gesellschaft weiterwirkt: In der Kunst waren die Österreich-Beschimpfer die Größten: Bernhard, Turrini, Jelinek mit Angriffen auf den faschistoiden Mief aus dem Keller, in den wir das Geschehene gern weggesperrt hätten.

Wie geht die Auseinandersetzung jetzt weiter? Sie wird erschreckend primitiv weitergehen, wenn wir den demokratiefähigen Umgang mit Verschuldungsfragen nicht endlich lernen.

Die rabiaten Künstler Turrini, Jelinek bekommen jetzt mediale Ordnungsrufe, weil sie zu laut, zu schlimm, zu beleidigend und zu teuer waren.

Die BBA war – heißt es – nur eine Erfindung des Bombenhirns? Also: weg mit der Faschismuskeule! Als ob die Neonaziszene, Brandanschläge, Aktivitäten der neuen Nazis ebenfalls „erfunden“ gewesen wären, als ob jedes Aufdecken, Anklagen ein „Keulenhieb“ gewesen wäre! (Die arme FPÖ ist ja ständig mit der Faschismus-Keule gedroschen worden....) Jetzt geht es um Geldbewegungen in der FPÖ, und Geld ist für die meisten von uns ein brisantes Dauerthema.

Solang aber die Geldfragen das einzige sind, was wirklich eine Mehrheit im Land aufregt, werden weiterhin die Schwächsten vom Fiskus hemmungslos ausgepreßt werden und die Reichen um so leichter zu ihren Erträgen kommen.

Der Wert, den demokratisches Verhalten hat, das Bemühen um mehr Gerechtigkeit, das Einbekennen von Schuld, Maßnahmen gegen die Geldgier der Reichen – dieser Wert läßt sich in keiner Währung beziffern!

Nostalgisch schauen wir auf die enormen künstlerischen Leistungen, die in der Endphase der Monarchie und in der 2. Republik von Österreichern erbracht wurden. Nicht alle sind im Krieg ermordet worden, umgekommen, verschollen. Die Überlebenden zurückzubitten war uns zu teuer. Sie hätten uns aber begreiflich machen können, daß es nicht-abgeltbare Schäden und unschätzbare Werte gibt. Und mehr Österreicher hätten schon lang vor dem Finanzdebakel der FPÖ verstehen gelernt, welche Werte das sind. ■